

2. Adventsonntag

L1: Jes 40,1-5.9-11; L2: 2 Petr 3,8-14

Ev Mk 1,1-8

Zu Beginn der Adventzeit tritt eine außergewöhnliche Persönlichkeit in Erscheinung: Es ist Johannes der Täufer. Heute würde man sagen: er ist ein Aussteiger, einer der einen radikalen selbstständigen Weg geht. Er möchte dadurch die Menschen zum Nachdenken einladen. Er kleidete sich nicht in den gewohnten Kleidern des Landes. Sein Kleid ist in ein Kamelfell, seine Nahrung Heuschrecken und wilder Honig. Wo genau Johannes wohnte, weiß niemand. Wahrscheinlich in der Einsamkeit eines Wüstensstreifens am Jordan. Er lebte eine selbst auferlegte Armut und Askese. Er fühlte sich von Gott berufen, diesen Weg zu gehen, um den Menschen diese frohmachende Botschaft zu bringen: Seht mitten unter uns ist einer, auf den Generationen gewartet haben: der Messias. Seine äußerliche Erscheinung beeindruckt die Menschen. Bei ihm am Jordan ist ein Kommen und Gehen. Seine Worte machten alle sehr nachdenklich. Es kamen einfache Leuten, die die Botschaft zur Umkehr sehr ernst nahmen. Andere wiederum kamen aus Neugierde. Er hatte auch viele Gegner unter den Anwesenden.



Es versammelten sich dort Leute aus dem königlichen Haus des Herodes. Wir wissen, dass Johannes das sündhafte Treiben am königlichen Hof kritisierte. Diese Kritik war sein Todesurteil. Er wird später enthauptet. Es kam auch die geistige Elite, viel Prominenz, unter ihnen - heute würde man sagen - Vertreter des Geheimdienstes, um genügend Beweise zu sammeln, um ihn anklagen zu können. Seine Kernaussage ist klar und deutlich: „Kehrt um! Bringt Frucht hervor, sonst werdet ihr wie ein Baum, der keine Frucht bringt, umgehauen und ins Feuer geworfen.“ Alle, die sich zu den Frommen zählen, die glauben ohne Fehl und Sünde zu sein, nennt er Schlangenbrut. Er ruft ihnen zu: „Bereitet dem Herrn den Weg.“ Es sind harte Aussagen, die ihn nicht bei allen beliebt gemacht haben. Heute würden viele zu ihm sagen: Johannes, dies war undiplomatisch und das hättest du so nicht sagen sollen.

Diese Botschaft von Johannes, die er vom Propheten Jesaja übernommen hat, ist höchst aktuell zu allen Zeiten. Er richtet diese Botschaft an uns alle. Diese Texte laden uns in

2. Adventsonntag

L1: Jes 40,1-5.9-11; L2: 2 Petr 3,8-14

Ev Mk 1,1-8

diesen Tagen der Adventzeit, geprägt von der Corona Pandemie ein, in Stille hineinzuschauen in unser Inneres. Wir sollen uns ehrlich fragen: was sagen mir diese Worte der heutigen Lesung und des Evangeliums:

„Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen, jeder Berg und Hügel soll abgetragen werden.

„Diese Einladung ist die Grundbotschaft des Advents. Bei dieser Einladung geht es vor allem um die Schaffung einer „Infrastruktur“, damit Gott zu den Menschen kommen kann. Bei der Schaffung dieser Infrastruktur muss viel aufgerissen, umgebaut, niedergerissen, begradigt werden, Brücken und neue Zugänge müssen geschaffen werden. Berge von Misstrauen, viele Misthügel der Lieblosigkeit, der Tratscherei müssen abgebaut werden. Beseitigt alles, was Beziehungen lähmt, Gemeinschaft hemmt und blockiert, ruft uns Johannes zu. Dem Herrn den Weg bereiten heißt alles auszuräumen an Ballast, alles zu entrümpeln, was uns belastet. Schließlich will Christus nicht nur als Gast für kurze Zeit in uns einziehen, sondern in uns Wohnung nehmen.

Weiteres richtet sich der Appell an uns alle: **„Was krumm ist soll gerade werden“**. Diese Aussage führt

zur Frage: Was für ein Typ bin ich? Ehrlich oder eher hinterhältig? Wie oft sind wir versucht, anders zu scheinen als wir sind. Wir laufen oft mit einer Maske umher und benützen oft Schleichwege, um unser Ziel zu erreichen. Krumme Wege aufgeben heißt wohl auch: betrügt einander nicht und bereichert euch nicht auf Kosten anderer. Und wenn gesagt wird, „ebnet die rauen Wege“ denkt man wohl an die rauen Sitten, mit denen man in der Gesellschaft, in der Politik, im Miteinander umgeht.

Und schließlich: **„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe“**. Dies bedeutet eine Hinwendung zu Gott, Ich gebe mir Zeit, Wege zu gehen, um eine tiefere Beziehung mit Gott einzugehen. Nehmen wir uns Zeit für gemeinsames Beten in der Familie, Zeit für das Lesen aus der hl. Schrift. So kann diese Zeit der Pandemie, in der man nicht im vollen Umfang an der Eucharistiefeyer teilnehmen kann, auch zu einer wunderbaren Gotteserfahrung führen.

Die Worte zur Umkehr des Johannes des Täuflers fielen auf fruchtbaren Boden. Folgen auch wir seiner Einladung: **Bereitet dem Herrn den Weg für sein Kommen.**

Ein fruchtbares Gehen durch den Advent wünscht euch **P. Josef**